

Orientierungsrahmen **Bildung**

Orientierungsrahmen Bildung

Selbstverständnis und Leitlinien
der Bildungsarbeit
im Deutschen Alpenverein

Inhalt

| Kapitel | Fragestellung | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| I Einleitung | <i>Was ist der Anlass für den Orientierungsrahmen Bildung (ORB)? Um welche Inhalte geht es? Was sind die Kernaussagen?</i> | 5 |
| 1. Aufgaben | <i>Welche Aufgaben soll der ORB erfüllen?</i> | 6 |
| 2. Zielgruppen | <i>An wen richtet sich der ORB?</i> | 6 |
| II Grundlagen | <i>Welche gemeinsamen und allgemeinen Grundlagen hat die Bildungsarbeit aller Bildungsbereiche im DAV?</i> | 9 |
| 1. Bildung im, durch und für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus | <i>Wozu dient die Bildungsarbeit im DAV?</i> | 9 |
| 2. Bildungsorte und Lernprozesse Wo findet Bildungsarbeit statt? Welche Lernprozesse gibt es? | <i>Wer ist der DAV als Bildungsträger?</i> | 10 |
| 3. Kompetenzen | <i>Was kann der Lernende erreichen?</i> | 15 |
| III Bildungsverständnis | <i>Was versteht der DAV unter Bildung? Was ist das Besondere der Bildungsarbeit des DAV?</i> | 17 |
| 1. Blick auf Mensch und Welt | <i>Welches Menschenbild liegt der Bildungsarbeit im DAV zugrunde? Was ist das allgemeine Bildungsverständnis des DAV?</i> | 17 |
| 2. Pädagogisches Selbstverständnis | <i>Was sind die verbindenden pädagogischen Ideen der Bildungsbereiche im DAV? Was sind die Besonderheiten der einzelnen Bildungsbereiche im DAV?</i> | 20 |
| 3. Didaktische Grundsätze | <i>Wie sieht gelungenes Lernen und Lehren aus?</i> | 31 |

Impressum

Herausgeber: Deutscher Alpenverein e.V., Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München, Tel. 089/140 03-0, Fax: 089/140 03-23, E-Mail: info@alpenverein.de, Internet: www.alpenverein.de | **Der Orientierungsrahmen Bildung wurde von der DAV-Projektgruppe Bildung erstellt:** Ludwig Bertle, Florian Bischof, Sylvia Fritsch, Hans Hocke, Dr. Guido Köstermeyer, Robert Mayer, Stefan Moser, Dr. Marit Möhwald, Jörg Ruckriegel, Dr. Olaf Tabor, Klaus Umbach, Dr. Wolfgang Wabel, Stefan Winter, Martin Wittmann; **Projektleitung:** Stefan Winter; **Fachliche Beratung:** Dr. Ulrich Iberer, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Veronika Rucker, Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes | **Fotos:** Alpines Museum, Archiv des DAV, Lena Behrendes, Thilo Brunner, Thomas Bucher, Oliver Giers, Eberhard Häuschkel, Jörn Heller, Edu Koch, Marco Kost, Wolfgang Mayr, Felix Meßerer, Steffen Reich, Sonja Sattelberger, Stefan Spiecker, Wolfgang Wahl | **Gestaltung:** Gschwendtner & Partner, München | **Druck:** Gotteswinter und Aumaier, München | **Auflage:** 1000 Exemplare, Oktober 2018





I Einleitung

Freiheit, Selbstständigkeit und **Verantwortung** sind im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus¹ seit jeher grundlegende Ideale. Auch in der Bildung stellen sie klassische, bis heute aktuelle Bildungsziele dar. In beiden Bereichen verkörpern diese elementaren Werte den angestrebten Zustand des Menschen als handlungsfähiges, mehr noch als mündiges Wesen, das sich selbst und seine Umwelt reflektiert und sein Leben und seine Bildungsentwicklung selbst gestaltet.

Der Deutsche Alpenverein ist sich dieser bemerkenswerten Verwandtschaft von Bergsteigerwerten und Bildungsidealen bewusst. Nicht zuletzt deshalb möchte der DAV die Menschen – über die Kernaktivitäten des Vereins hinaus – auch für weiterreichende Ziele und Werte motivieren.

Der Deutsche Alpenverein setzt sich für die lebenslange Bildung von Menschen ein.

Er . . .

- unterstützt Mitglieder und Nichtmitglieder darin, Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus *frei, selbstständig* und *verantwortlich* ausüben zu können und insbesondere risikobewusst und unfallfrei unterwegs zu sein,
- setzt sich für *Naturschutz und Nachhaltige Entwicklung* der Natur- und Kulturräume in den Alpen und Mittelgebirgen und der Umwelt im Allgemeinen ein,
- fördert das Wissen und Können der ehrenamtlichen wie haupt- und freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und legt Wert darauf, bei ihren Bildungsaktivitäten ein hohes fachliches und pädagogisches Niveau zu erreichen,
- ist der Auffassung, dass Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus auch der Persönlichkeitsbildung dienen, also der Förderung von Werten, wie sie im Leitbild des DAV formuliert sind,
- ist davon überzeugt, dass die gemeinsame Ausübung von Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus die soziale Kompetenz sowie die Teilnahme und Teilhabe an der Gesellschaft fördern.

Um diese Aufgaben erfolgreich erfüllen zu können und die Rahmenbedingungen von Bildung weiter zu verbessern, hat sich der DAV-Bundesverband dazu entschieden, für den DAV einen fachlichen *Orientierungsrahmen Bildung*, eine *Bildungskonzeption* und ein *Bildungsberichtswesen* zu erarbeiten. Ein wesentliches Merkmal des richtungsweisenden Projekts ist es, dass alle im DAV-Bundesverband mit Bildungsaufgaben befassten Organisationsbereiche – **Bergsport und Bergsteigen, Natur- und Umweltschutz, Hütten/Wege/Kletteranlagen, Kultur** und die besonderen Zielgruppenbereiche **Jugend** sowie **Familie und Senioren** – in den Jahren 2013 und 2014 gemeinsam an dieser Aufgabe gearbeitet haben.

Der erstmals vorliegende fachliche Orientierungsrahmen Bildung ist ein grundlegender Baustein des gemeinsamen Vorhabens. Er ist das theoretische Fundament aller Bildungsarbeit im DAV und verfolgt die grundsätzliche Idee, eine ordnende Gesamtorientierung herzustellen, bei gleichzeitiger Achtung des föderalen Organisationsprinzips, also der Eigenständigkeit der einzelnen Bildungsbereiche im DAV.

¹ Bergsport und Bergsteigen bieten ein faszinierendes Spektrum von Aktivitäten. Der DAV ist grundsätzlich offen für alle Bergsportarten und fördert sowohl den Breitensport, als auch den Leistungs- und Wettkampfsport. Wesentliche Disziplinen sind das Wandern, Tourengehen, Klettern, Skibergsteigen und Mountainbiken. Alpinismus: sämtliche Aktivitäten, die im Zusammenhang mit dem Besteigen, Erleben, Erkunden, Darstellen und Bewahren der Berge und Bergregionen stehen.

1. Aufgaben des Orientierungsrahmens Bildung

Der Orientierungsrahmen Bildung

- dokumentiert das Selbstverständnis des DAV hinsichtlich Bildung, seiner pädagogischen Arbeit und seiner Rolle als Bildungsträger in der Gesellschaft,
- dient der Orientierung für die verschiedenen Bildungsbereiche im DAV, indem er Standpunkte festlegt, Leitlinien vorgibt und Visionen beschreibt, die richtungsweisend für Entscheidungen und Handlungen sein sollen,
- fördert das Einvernehmen der im DAV tätigen Bildungsakteure, steuert einer Zergliederung entgegen und verbessert so die Zusammenarbeit zwischen den Bildungsbereichen in allen Strukturen und auf allen Ebenen,
- liefert Aussagen und Informationen zur Bildungsarbeit des DAV im Kontext zu relevanten Entwicklungen in der staatlichen und nicht-staatlichen Bildungspolitik, trägt zur Begriffsklärung bei und erleichtert die Vergleichbarkeit von Bildungsangeboten und -abschlüssen im DAV selbst und nach außen,
- ist ein Instrument zur Öffentlichkeitsarbeit sowie zur Willensbildung und Meinungsfindung, um das Thema Bildung im DAV langfristig zu stärken und als bedeutsames Querschnittsfeld zu positionieren,
- ist eine fachbezogene Orientierung für die *laufenden Bildungsaktivitäten* und für die *Bildungsprojekte* der Jahres- und Mehrjahresplanung des Bundesverbandes sowie für die Bildungsarbeit der Sektionen und Landesverbände,
- zeigt typische Handlungsmuster der Bildungsarbeit im DAV auf und will durch Reformansätze Prozesse der Weiterentwicklung und Erneuerung anstoßen.

2. Zielgruppen des Orientierungsrahmens Bildung

Der Orientierungsrahmen Bildung richtet sich an alle in den Kernaktivitäten Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus ehrenamtlich sowie haupt- und freiberuflich tätigen Akteure im Bundesverband, in den Sektionen und Landesverbänden. Als Instrument zur Sensibilisierung, Aufklärung und Steuerung empfiehlt sich der Orientierungsrahmen vor allem für Personen mit expliziten Bildungsaufgaben sowohl im Führungs- und Organisationsbereich als auch im Lehrbereich.

Die Jugendorganisation des DAV als Trägerin der Jugendbildungsarbeit ist explizit in den Orientierungsrahmen Bildung einbezogen; gleichzeitig wird die Gültigkeit der JDAV-Erziehungs- und Bildungsziele durch dieses Papier bekräftigt. Daraus sollen wechselseitig mit dem DAV an geeigneten Stellen Synergien entstehen.

Auch Personen, die sich ohne ausgewiesene Bildungsaufgaben engagieren, sind eingeladen, sich mit der Bildungsarbeit von DAV und JDAV auseinanderzusetzen. Ebenso die Lernenden selbst können Hintergründe erfahren und diese in den Kontext ihrer eigenen Erfahrungen und ihres individuellen Bildungshandelns stellen.

Der Orientierungsrahmen Bildung richtet sich darüber hinaus auch an externe Bildungsakteure in Staat und Gesellschaft, um diese über das Selbstverständnis und die Besonderheiten der Bildungsarbeit von DAV und JDAV zu informieren.





II Grundlagen

1. Bildung im, durch und für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus

Im Fokus des DAV stehen die Menschen mit ihrer Leidenschaft für den Bergsport, das Bergsteigen und den Alpinismus. Unter dem Aspekt von Bildung gibt es hierbei vielfältige Möglichkeiten, die eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln.²

- **Bildung im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus** zielt auf den Erwerb verschiedener Kompetenzen zur Ausübung der Kernaktivitäten ab. Diese reichen von der Fachkompetenz, beispielsweise der Beherrschung klettersportlicher Sicherungstechniken oder der Kenntnis und Beachtung von Verhaltensregeln für umweltverträglichen Bergsport, über die Personalkompetenz, wie dem selbstgesteuerten Risikomanagement auf Skitour, über die Sozialkompetenz, beispielsweise der Entscheidungsfindung in heterogenen Wandergruppen, bis hin zur Methodenkompetenz, zum Beispiel der Fähigkeit sich mit der Kultur der Bergbevölkerung zu beschäftigen.

² In Anlehnung an: Ulrich Iberer, Gabriele Freytag, Ulrich Müller, Handbuch Bildungsmanagement im organisierten Sport, Köln 2013.

- **Bildung durch Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus** nutzt die Kernaktivitäten als Medium, um soziale und personale Kompetenzen wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Zielorientierung, Leistungsstreben, Durchhaltevermögen oder auch Kompetenzen in den Bereichen Gesundheit und Natur zu erwerben. Neben den sportlichen und kulturellen Aktivitäten kann die Mitarbeit in den Gruppen und Gremien von DAV und JDAV auch erheblich zur Persönlichkeitsbildung und zum Demokratieverständnis beitragen.
- **Bildung für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus** bedeutet, Menschen auch für die Ziele und Aufgaben der Sektionen, Landesverbände und des Bundesverbandes zu interessieren. Professionelle Bildungsarbeit unterstützt unter diesem Blickwinkel – neben der dafür notwendigen Fach- und Methodenkompetenz – vor allem die personalen Kompetenzen für selbstgesteuertes Engagement im Sektions- und Verbandsleben, zum Beispiel im Sektionsvorstand oder in anderen Ehrenämtern.

Bildung im DAV



Bergsport, Natur und Umwelt,
Hütten, Kultur, Jugend, Familie
erleben und lernen

Bildung durch den DAV



Fürs Leben lernen,
Verantwortung übernehmen

Bildung für den DAV



Fürs Ehrenamt motivieren und lernen,
den DAV stärken

2. Bildungsorte und Lernprozesse

2.1 Bildungsorte

Schule und Beruf sowie Familie und Freizeit sind die zentralen Lebens- und auch Bildungsorte³ in unserer Gesellschaft. So unterschiedlich diese Orte sind, so vielfältig ist das dort stattfindende Bildungsgeschehen. Im Unterschied zu Bund, Ländern und Gemeinden, welche die sogenannten **formalen** Bildungsorte in Schule und Berufsausbildung verantworten, ist der DAV ein Bildungsträger, der – wie andere Organisationen der Zivilgesellschaft (z.B. Kirchen, Sportverbände, Kultureinrichtungen) – als **non-formaler** Bildungsort gilt. Getreu dieser Einteilung werden Bildungsorte, die außerhalb von jeglichen Institutionen liegen, als **informelle** Bildungsorte bezeichnet. Dazu zählen alle „freien“, nicht-institutionalisierten Aktivitäten im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus.

³ In Anlehnung an: Memorandum für lebenslanges Lernen, EU, Brüssel 2000.



Bildungsorte in der Gesellschaft

| | | |
|-----------------------------|---------------------|------------------|
| Formale Bildungsorte | Schule | Berufsausbildung |
| | Universität | |
| Non-Formale Bildungsorte | Naturschutzverbände | Sportverbände |
| | Kultureinrichtungen | |
| Informelle Bildungsorte | Arbeitsplatz | Freundeskreis |
| | Familie | |

Bildungspolitische Diskussionen widmen sich seit Längerem nicht mehr allein den formalen (schulischen) Bildungsorten. Außerschulischen (non-formalen) Bildungsorten, wie sie auch im DAV vorliegen, und ihrer Verknüpfung mit den formalen Bildungsorten wird eine immer wichtigere Rolle zuerkannt.

Vor diesem Hintergrund sollte sich der DAV stets seiner eigenen Position und Rolle in der Bildungslandschaft bewusst sein und seine Bildungswerte, -ziele und -strategien auf die sich verändernden Umfeld- und Rahmenbedingungen hin überprüfen. Profilgebend wird hierbei sein, wie der DAV seine Bildungsarbeit zu formalen Bildungsorten abgrenzt; der DAV sollte prüfen, wo er Synergien zulässt beziehungsweise eigene Bildungsinhalte mit den bereits an anderen Bildungsorten erworbenen Kompetenzen seiner Mitglieder in Verbindung setzt. Von Bedeutung sind dabei die stattfindenden Lernprozesse und die jeweils hinter ihnen stehende Haltung der Lehrenden.



2.2 Lernprozesse

Der Bildungserfolg der Lernenden im DAV basiert auf unterschiedlichen Lernprozessen. Diese reichen von stark formalisierten Lehrgängen, in denen nach streng verbindlichen Lehrplänen auf eine Qualifikation hin gelernt wird (*Formales Lernen*) über Lernen durch bewusste Erfahrungen und Reflexionen jedoch ohne Qualifizierung (*Non-Formales Lernen*) bis hin zu selbstgesteuerter, individueller Aneignung und Lernen im Beiläufigen (*Informelles Lernen*).⁴

- **Formales Lernen** findet vor allem in Einrichtungen und Programmen des Bundesverbandes statt und führt zu formalen Abschlüssen und Qualifikationen (z.B. DAV-Lizenzen, JDAV-Lizenzen, in Sektionen: Kletterscheinabnahme) Dabei definieren Lehrpläne mit ihren Bildungsstandards die angestrebten Kompetenzen. Vielfach bestehen Zulassungsvoraussetzungen und Pflichtfortbildungen, und Prüfungen entscheiden, ob die angestrebte Qualifikation erreicht wird.
- **Non-Formales Lernen** führt nicht zur Zertifizierung, ist aber ebenso systematisch in Bezug auf Lernziel, Lerndauer und Lernmittel. Ein Großteil der geplanten Bildungsarbeit in den Sektionen (z.B. Kletterkurse, Lawinenkunde) ist dieser Form des Lernens zuzuordnen. In der Regel werden Lehrmeinungen und -inhalte des Bundesverbandes weitergereicht und teils auch einheitliche Unterrichtsmaterialien verwendet. Jedoch unterscheidet es sich wegen geringerer Verbindlichkeit und fehlendem einheitlichen Lehrplan deutlich vom „streng“ formalen Lernen. Dafür sind die Spielräume für verschiedene Methoden und die Offenheit für neue Zielrichtungen im Lernprozess aufgrund der stärkeren Beteiligung und Berücksichtigung der Interessen der Teilnehmenden eine besondere Qualität des non-formalen Lernens.

- **Informelles Lernen** ist ein Prozess der individuellen Aneignung, der in der Regel nicht von außen organisiert und gesteuert abläuft, sondern unbewusst und beiläufig geschieht. Dies kann beispielsweise beim Bergsport im Freundeskreis passieren. Informelles Lernen beruht auf der Selbststeuerung des Individuums. Der Lernprozess wird durch Neugier, individuelle Interessen und den Wissensdrang der Persönlichkeit in Gang gehalten. Dieser kontinuierliche Prozess umfasst alle Formen der Aneignung, die von sinnlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen bis zu Reflexionen reichen.

Lernprozesse

| Formales Lernen | Non-Formales Lernen | Informelles Lernen |
|------------------------|--------------------------|--------------------|
| Verbindliche Lehrpläne | geplant und systematisch | individuell |
| Qualifikation | Lernziele | unbewusst |
| Prüfung | Lerndauer | beiläufig |
| Zertifikat | Lernmittel | ungeplant |

⁴ In Anlehnung an: Memorandum für lebenslanges Lernen, EU, Brüssel 2000.

Innerhalb dieser Lernprozesse kommt zwei Aspekten eine hohe Bedeutung zu:

















- (1) Unterschiedliche Lernprozesse finden gleichzeitig ineinander verschränkt statt; beispielsweise das Non-Formale Lernen und das Informelle Lernen, ohne dass dies vom Lehrenden in jedem Fall initiiert, gesteuert oder in einen Zusammenhang zum Lehrplan gestellt wird.

Formale und non-formale Lernprozesse, in denen nach diesem Verständnis mehr Gelegenheiten für Informelles Lernen vorgesehen sind, werden mit vorab flexiblen Inhalten angereichert und fördern so die individuelle Aneignung der Lehrinhalte. Vor allem personale Kompetenzen wie Reflexionsvermögen und die Fähigkeit zur Selbstkritik, aber auch eine hohe Motivation, Schlussfolgerungen zu ziehen und selbstverantwortlich umzusetzen, entwickeln sich aus der engeren Verschränkung von Formalem und Non-Formalem Lernen mit dem Informellen Lernen.

- (2) Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der mit dem Austritt aus Schule, Hochschule und dem Abschluss der Berufsausbildung nicht zu Ende ist. Formales und Non-Formales Lernen sollten vor allem auch die Motivation für einen lebenslangen, selbstbestimmten Bildungsweg stärken und die Kompetenzen zum Erfahrungslernen im Alltag fördern.



II Grundlagen

| | Formales Lernen | Non-Formales Lernen | Informelles Lernen |
|--------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Formale Bildungsorte |  Ausbildung zum staatlich geprüften Berg- und Skiführer |  Kletterkurs im Hochschulsport |  Freies Klettern ohne Anleitung in Kletter-AG in der Schule |
| Non-Formale Bildungsorte |  DAV-Kletterschein  JDAV-Jugendleiterkurs  TR-C-Kurs Klettern |  Lawinenkurs der Sektion  Führungstour der Sektion  Museumspädagogisches Angebot |  Lesung mit geleiteter Diskussion  Erlebnispädagogischer Jugendkurs  Museumsbesuch |
| Informelle Bildungsorte | |  Walderlebnislehrpfad  Einweisung ins Sichern durch Erfahrene |  Freier Klettertreff außerhalb der Sektion  Privates Wandern mit Freunden |

3. Kompetenzen

Aus dem Leitbild des DAV ergeben sich *Freiheit, Selbstständigkeit* und *Verantwortung* als zentrale Werte. Um ein freier, selbstständiger und verantwortlicher Mensch zu sein, bedarf es einer Persönlichkeit, die die Fähigkeit hat, erworbenes Wissen und Können situationsgerecht einzusetzen, die Folgen des eigenen Handelns für sich, für Andere und für die Natur abzuschätzen sowie für die Folgen des eigenen Tuns einzustehen. Allgemein lässt sich sagen: Menschen müssen im jeweiligen Tätigkeitsfeld über die notwendige Kompetenz verfügen.

Eine Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, durch Erfahrung und Lernen erworbenes Wissen und Können in immer wieder neuen Handlungssituationen selbstständig, verantwortungsbewusst und situationsangemessen anzuwenden.

Nach diesem Verständnis erfordert die *freie, selbstständige* und *verantwortliche* Ausübung des Bergsports, Bergsteigens und Alpinismus zahlreiche Kompetenzen. Wissen und Können stellen die Basis dar, sie allein genügen aber nicht. Eine Seilschaft benötigt beispielsweise die für eine Tour erforderliche Fachkompetenz. Zugleich müssen alle Seilschaftsmitglieder ihre eigenen Stärken und Grenzen kennen (Personale Kompetenz) sowie aufeinander Rücksicht nehmen und sich miteinander verständigen (Soziale Kompetenz).



Zu den Basiskompetenzen zählen

- **Fachkompetenz,** als die Fähigkeit, Wissen und Können anzuwenden, Einzelwissen und -können aufeinander zu beziehen und sachgerecht entscheiden zu können,
- **Personale Kompetenz,** als die Fähigkeit eigene Ziele zu verfolgen und eigene Stärken und Schwächen einschätzen zu können,
- **Soziale Kompetenz,** als die Fähigkeit, mit anderen gemeinsam lernen und leben zu können,
- **Methodenkompetenz,** als die Fähigkeit, eigenverantwortlich am Lernprozess mitzuwirken.

Die Kompetenzorientierung in der Bildungsarbeit des DAV stellt die Entwicklung von Fähigkeiten vor die Vermittlung von Inhalten. Die Fähigkeitsentwicklung erfolgt als Zusammenspiel formaler, non-formaler und informeller Lernprozesse. Für das Formale und Non-Formale Lernen stellen geeignete Unterrichtsmethoden die Möglichkeit zum Kompetenzerwerb sicher.

Auch informelle Lernprozesse haben eine besondere Bedeutung beim Kompetenzerwerb. Sie stellen zum einen Anwendungssituationen für bereits erworbene Kompetenzen dar und dienen ihrer Vertiefung. Zum anderen finden auch stets informelle Lernprozesse beim Formalen und Non-Formalen Lernen statt. Diese mehr unbewussten Lernvorgänge sollten zum besseren Kompetenzerwerb bewusst gemacht werden.



1. Blick auf Mensch und Welt

- Der Mensch ist sowohl eine eigenständige Einheit aus Körper, Geist und Seele als auch ein Teil des Universums. Er strebt gleichermaßen nach Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung wie nach gelingender Beziehung und Gemeinschaft.
- Der Mensch ist durch Vernunft dazu befähigt, seine eigenen Freiheitsansprüche mit den Freiheitsanforderungen der Anderen und auch mit der Natur in Balance zu bringen. Je mehr er sich seiner gegenseitigen Abhängigkeit von allen und allem bewusst wird, desto größer ist seine Autonomie und Selbstständigkeit.
- Bildung ist ein umfassender Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen dazu in die Lage versetzen, zu lernen, ihre Potenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.
- Bildung ist ein Prozess der selbstbestimmten Emanzipation, der auf die Entfaltung von Analyse-, Urteils- und Kritikfähigkeit abzielt. Sie ist die Grundlage für die Teilnahme und Teilhabe an der Gesellschaft und umfasst alle Lebensbereiche.



III Bildungsverständnis des DAV

Ziele

Bildung im DAV

Klettern, Wandern, Bergsteigen lernen

Bildung durch den DAV

Fürs Leben lernen

Bildung für den DAV

Fürs Ehrenamt lernen

Themen und Inhalte

Sportliche Bildung

Theorie/Praxis des Bergsports

Kulturelle Bildung

Kunst/Geschichte/Reflexionen/Aktuelle Themen

Politische Bildung

Jugendarbeit/Familienbildung/Natur- und Umweltschutz





Leitideen

Freiheit, Selbstständigkeit und Verantwortung

Als Bergsportlerin und Bergsportler sowie als Mensch

Naturschutz und nachhaltige Entwicklung

Im Handeln des DAV und im Alltag der Mitglieder



Lernprozesse

Formales Lernen

Lizenzausbildung im Bundesverband

Non-Formales Lernen

Ausbildungswesen in Sektionen

Informelles Lernen

Gemeinschaftstouren/Gruppentreffen/Museumsbesuche

2. Pädagogisches Selbstverständnis

2.1 Herleitung aus dem Leitbild

Die im Leitbild des DAV formulierten Werte Freiheit, Respekt und Verantwortung weisen deutliche Parallelen zu dem vom DAV verfolgten allgemeinen Bildungsverständnis auf. Führt man diese zwei Pole zusammen, ergibt sich folgender Schluss:

Bildung ist im DAV der Weg, um sowohl DAV-spezifische Werte und Haltungen als auch allgemeine Bildungswerte zu vermitteln.

Bildung ist demnach mehr als der Erwerb von Wissen und Können zur Ausübung von Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus; auch wenn der Begriff Bildung im DAV lange Zeit fast nur im Zusammenhang von Aus- und Fortbildung – also der Qualifizierung – verwendet wurde. Bildung im DAV dient ebenso der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Menschen und zielt nicht nur auf verwendungsspezifische Qualifizierung oder gar auf ökonomische Beschäftigungsfähigkeit ab. Deshalb versteht sich der DAV als gesellschaftlich bedeutender Bildungsträger mit klarem pädagogischen Auftrag, der neben der Bildung im und für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus wichtige Beiträge für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation leistet.

Eine Betrachtung der Bildungsarbeit im DAV in diesem Sinne zeigt, dass die gesamte Bildungsarbeit im DAV durch zwei übergreifende Leitideen miteinander verbunden ist. Diese sind das Streben nach *Mündigkeit* und die Handlungsorientierung an *Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung*.

2.2 Mündigkeit

Die leitende Vision der Bildungsarbeit im DAV ist die Förderung der Handlungskompetenz des Einzelnen und die damit einhergehende – nie abgeschlossene – Entwicklung zum freien, selbstständigen und verantwortlichen Bergsport treibenden und bergsteigenden Menschen. Dies schließt die Ebenen des Alpinismus mit ein.

Auf derselben Bedeutungsstufe steht Bildung im DAV als Prozess zur Erlangung einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Persönlichkeit sowie zur Formung eines Wertesystems unabhängig von der Ausübung der Kernaktivitäten des DAV.

Leitidee 1

Freiheit, Selbstständigkeit und Verantwortung sind die zentralen Werte des DAV.

Die Mündigkeit sowohl als Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus betreibende Person als auch als Mensch ist das zentrale Ziel aller Bildungsarbeit im Deutschen Alpenverein.



2.3 Naturschutz und nachhaltige Entwicklung

Bewegung, Spiel und Sport in der Natur sind die Schwerpunkte der körperlichen Aktivitäten des DAV. Von zunehmender Bedeutung sind Aktivitäten im urbanen Raum, z.B. in den künstlichen Kletteranlagen. Insbesondere bieten die alpinen Räume wertvolle Orte für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus in einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften und in Wildnisregionen. Der Genuss dieser (Frei-) Räume darf nicht auf Kosten der Natur und anderer Menschen erfolgen. Er setzt Risikobewusstsein und sportfachliche Kompetenzen voraus, erfordert aber gleichermaßen Respekt und Achtung, Rücksicht auf Andere, Schutz und Pflege von Natur und als Voraussetzung Naturempfinden und -verständnis sind Ziele der Umweltbildung im DAV. Umweltbildung und Naturschutz sind dabei nicht als partielle Instrumente eines Bildungsbaukastens anzusehen, sondern als elementare Bindeglieder sämtlichen Bildungshandelns.

Bildung im DAV bedeutet demnach auch immer die Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozio-kultureller Dimensionen, vor allem unter der Prämisse der Nachhaltigkeit. Hier geht es um die ausgewogene und gerechte Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen. Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert in diesem Zusammenhang die Entwicklung von Gestaltungskompetenzen wie vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln und Partizipation an Entscheidungsprozessen.

Leitidee 2

Bildung für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung ist eine bedeutsame Querschnittsaufgabe der gesamten Bildungsarbeit im Deutschen Alpenverein.

Nachhaltiges Handeln im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus eröffnet aus Sicht des DAV auch die Anknüpfung an Anwendungsbereiche im Alltag der Menschen.



2.4 Gemeinsamkeiten der Bildungsarbeit im DAV

So unterschiedlich die Handlungsfelder und Themen der einzelnen Bildungsbereiche in Bundesverband, Landesverbänden und Sektionen sind, so gibt es neben den zwei Leitideen weitere verbindende Gemeinsamkeiten.

- Die Vielseitigkeit des Bergsports und Bergsteigens mit seinen zahlreichen Disziplinen, deren technische Anforderungen, Bewegungsabläufe und Ausrüstungen sich nur zum Teil decken oder ähneln, spiegelt sich in den oft jahreszeitlich bedingten wechselnden Aktivitäten wider.
- Ebenso ändern sich im Laufe eines Lebens Bedürfnisse und Rahmenbedingungen, so dass die Aktionsebenen erweitert oder eingeschränkt werden. In diesem Sinne variiert die Intensität der bergsportlichen und bergsteigerischen Ausübung und wird biografischen Veränderungen angepasst. Was einerseits als Verlust und Reduktion von körperlicher Leistungsfähigkeit erlebt werden kann, führt andererseits vielfach zu mehr Sicherheit, Erfahrung und Erlebnistiefe.



- Vielfältige biografische Werdegänge gelten vor allem auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den DAV oft über lange Zeiträume in unterschiedlichen und wechselnden Funktionen – oft im Bereich des Alpinismus – unterstützen und dabei ihre Kompetenzbereiche entsprechend anpassen.
- Eine Besonderheit bildet auch das Spannungsverhältnis zwischen Wagnis und Erlebnis. Gefahren erkennen und einschätzen zu lernen und dabei mögliche Schwierigkeiten kraft eigenen Wissens und Könnens zu überwinden, verschafft regelmäßig Glücksgefühle. Dieses bewusste Erleben von Risiko und dessen Bewältigung üben eine besondere Anziehungskraft aus.
- Die sportliche Leistung, die beim Bergsport und Bergsteigen erbracht wird, deckt ein breites Spektrum ab. Die Einordnung der Leistung ist vor allem selbstbestimmt, da es nur wenige Wettkämpfe gibt und Messsysteme nur in Teilbereichen klar definiert sind.
- Die Ausübung des Bergsports, Bergsteigens und Alpinismus in der Natur beschert nicht nur eine besondere Erlebnisintensität, sondern fördert auch das Verständnis für diese, den Respekt vor ihr und die Verantwortung für sie.
- Da Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus häufig individuell und nicht organisiert ausgeübt werden, ist ein breites Kompetenzspektrum für erfolgreiches Handeln eines jeden Einzelnen unabdingbar. Es verlangt dafür die Beherrschung vielseitiger motorischer Techniken und fundiertes Wissen über Gefahren, Natur- und Kulturräume.

2.5 Vielfältiges in der Bildungsarbeit des DAV

Die verschiedenen Tätigkeitsfelder im DAV erzeugen unterschiedliche Gewichtungen bezüglich der anzustrebenden Bildungsziele und den zu erwerbenden Kompetenzen und Qualifikationen. Auf einem gemeinsamen Fundament stehend können sie sich in ihrer Vielfalt befruchten und zu individuellen Bildungswegen der Mitglieder beitragen.

Bergsport und Bergsteigen

Ausbildung

- Als Bergsportverband verpflichtet sich der DAV zur qualitativ hochwertigen Aus- und Fortbildung seiner Mitglieder in den unterschiedlichen Disziplinen des Bergsports und Bergsteigens. Ziel dabei ist es, die Mitglieder in ihrer Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit zu fördern.
- Bergsport treibende und bergsteigende Menschen müssen in ihrem jeweiligen Betätigungsfeld kompetent sein. Für die Aus- und Fortbildung im Bundesverband und in den Landesverbänden und Sektionen bedeutet dies, dass über die bergsportspezifische Fachkompetenz hinaus personale und soziale Kompetenzen zu entwickeln sind. Sie stellen die Grundlage zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Ausübung der Kernaktivitäten dar.
- In den Aus- und Fortbildungen wird die Fachkompetenz vorrangig über Formales Lernen vermittelt. Darüber hinaus finden informelle Lernprozesse statt, diese werden in geeigneter Weise bewusst gemacht. Informelle Lernprozesse fördern besonders die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Zielorientierung. Eine hervorgehobene Stellung haben Kompetenzen im Bereich des Naturschutzes. Hier wird neben der Vermittlung der Fachkompetenz ein Schwerpunkt auf die Wertevermittlung gelegt.





Leistungssport

- Der Leistungssport im DAV bietet zahlreiche Bildungschancen in Training und Wettkampf. Kinder, Jugendliche und Erwachsene kommen zusammen, erproben sich und gestalten das Miteinander. Ein Ziel der Trainingsarbeit ist die Athletenmündigkeit. Um dies zu erreichen, werden Athletinnen und Athleten in Entscheidungsprozesse einbezogen, um so die Verantwortung für sich und andere zu fördern. Dies beinhaltet auch gesundheitliche Aspekte im Umgang mit dem eigenen Körper.
- Persönlichkeit entwickelt sich über das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen, etwas zu können. Auch durch das Fokussieren auf sportliche Ziele und den Willen, diese durch regelmäßiges Training zu erreichen, findet Persönlichkeitsbildung statt. Diese Fokussierung und das sportliche Selbstbewusstsein verführen jedoch leicht zu dominantem Verhalten des Stärkeren. Deshalb werden neben dem Aufbau von Selbstbewusstsein auch Empathie und Rücksichtnahme auf Andere entwickelt. Der Umgang mit Sieg und Niederlage wird thematisiert und reflektiert.
- Entsprechend dem Trainerleitbild des DAV verstehen sich die Trainerinnen und Trainer in ihrer Grundhaltung als sportliche Begleiter und Begleiterinnen mit Vorbildrolle. Dies zeigt sich, indem Trainerinnen und Trainer ein vertrauensvolles Miteinander, Verlässlichkeit und Offenheit vorleben, offen und konstruktiv mit den eigenen Stärken und Schwächen und denen der Sportlerinnen und Sportler umgehen sowie die langfristige motorische und psychosoziale Entwicklung ihrer Athletinnen und Athleten in den Vordergrund stellen.

Natur- und Umweltschutz

- Die Landschaften und Naturräume der Alpen und Mittelgebirge bieten ideale Voraussetzungen für Naturerleben und Umweltbildung. Als anerkannter Naturschutzverband setzt sich der DAV für eine möglichst umweltgerechte Ausübung des Bergsports, Bergsteigens und Alpinismus ein. Aus seiner Doppelrolle als Bergsport- und Naturschutzorganisation erwächst eine besondere Verantwortung für den Natur- und Umweltschutz im Gebirge.
- Die Umweltbildung wird in alle Ausbildungsaktivitäten des DAV integriert und verfolgt in der konkreten Umsetzung folgende Ziele: Sie sensibilisiert für die Natur und ermöglicht bewusste Erlebnisse. Sie vermittelt Wissen über öko-

logische Zusammenhänge des Naturraums „Gebirge“. Sie fördert einen respektvollen Umgang mit der Natur und eine kritische Auseinandersetzung mit dem menschlichen Einfluss auf diese.

- Umweltbildung hilft ein ganzheitliches Verständnis zu entwickeln, bei dem Erlebnis, Leistung, Umwelt und Gemeinschaft gleichberechtigt nebeneinander stehen können. Sie regt zur Reflexion des eigenen Handelns an und ermutigt zu gesellschaftlichem Engagement in Umweltfragen. Nachhaltiges Handeln im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus eröffnet aus Sicht des DAV auch die Anknüpfung an Anwendungsbereiche im Alltag der Menschen.





Hütten, Wege, Kletteranlagen

- Das Arbeitsgebiet einer Sektion ist ihre alpine Heimat. Hier bemüht sie sich um Raumordnung, Natur- und Umweltschutz und pflegt Beziehungen zur einheimischen Bevölkerung. Im Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber allen Nutzergruppen üben die Sektionen ihre Tätigkeiten nach speziellen Grundsätzen und Richtlinien aus. Bildung ist dabei ein Weg, die im Bereich Hütten, Wege und Kletteranlagen tätigen Akteure aus- und fortzubilden und sie so in die Lage zu versetzen, die bestehenden Anforderungen und Richtlinien zu erfüllen.
- Alpenvereinsstütten haben neben der Schutzfunktion und Nutzung als sportlicher Stützpunkt auch Bedeutung für die kulturelle Identität einer Sektion. Verschiedenste Nutzergruppen kommen auf Hütten zusammen, um sich sportlich zu erproben, sich mit Land und Leuten zu beschäftigen, sich ausbilden zu lassen, um also ihr Wissen und Können zu erweitern. Durch die Kampagnen „So schmecken die Berge“ und „Umweltgütesiegel“ haben Hüttenbesucher Gelegenheit, Wissen über regionale Lebensmittelprodukte und nachhaltige Berglandwirtschaft sowie über Umweltschutz auf Hütten zu erfahren.
- Ende der 1980er Jahre wurden in Deutschland die ersten größeren künstlichen Kletteranlagen gebaut. Seitdem nimmt ihre Zahl kontinuierlich zu. Für die Sektionen ist eine künstliche Kletteranlage ein wichtiger Bestandteil zur Förderung des Klettersports, zur Gewinnung und Bindung neuer Mitglieder und auch für Bildungsangebote im Bereich Klettern. In Kletteranlagen kann das Klettern unabhängig von Wetter und objektiven Gefahren wohnortnah und zeitflexibel gelernt und trainiert werden. Vielfach treffen sich Kletterinnen und Kletterer in Gruppen mit hohem informellen Bildungspotenzial.

Kultur

- Kulturelle Bildung im DAV will das Interesse am Alpinismus wecken und eine breite Auseinandersetzung mit seiner historischen Entwicklung fördern. Aktuelle Themen und Fragen werden aufgegriffen, vertieft und gelangen dadurch auch in das Bewusstsein verschiedener Bereiche der Gesellschaft und der Öffentlichkeit.
- Kulturelle Bildungsangebote fördern die Auseinandersetzung mit Themen des DAV und geben einen Anstoß zu Kompetenzerweiterungen in Bereichen wie beispielsweise der nachhaltigen Entwicklung des Bergsports und Bergsteigens, den historischen Veränderungen des Alpenraums und bei Reflexionen zur eigenen Geschichte. Dadurch bereiten sie auf die Herausforderungen zukünftiger Aufgaben der Gesellschaft vor.



- Das Haus des Alpinismus mit dem Alpinen Museum, der Bibliothek und dem Archiv des DAV stehen den Sektionen und Mitgliedern des DAV wie auch der breiten Öffentlichkeit als Ort für Bildung und Vermittlung, für die Begegnung und Auseinandersetzung mit Themen rund um die Berge und den Bergsport zur Verfügung.
- Die Auswahl in einem breiten Spektrum von Angebotsformen für verschiedene Zielgruppen im Haus des Alpinismus ermöglicht sowohl die freie, experimentelle und individuelle Aneignung von Inhalten wie die angeleitete, strukturierte und zielgerichtete Wissensvermittlung. Spezifische Angebote für Sektionen bieten außerdem eine Unterstützung für die eigene Bildungsarbeit am Ort der Sektionen.



Jugend

- Die Jugendarbeit der JDAV hat die besondere Aufgabe, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beim Erwachsenwerden zu unterstützen. Sie legt großen Wert auf Bildungsziele, die weit über den Erwerb bergsportlicher Fachkompetenzen hinausgehen. Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus werden als Medium zur Verwirklichung der JDAV-Erziehungs- und Bildungsziele angesehen.
- Die JDAV sieht im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus, im Agieren in Gruppen sowie in ihrer Selbstorganisation ein sehr geeignetes Mittel, wichtige Kompetenzen aufzubauen. Neben der verantwortungsvollen Ausübung des Bergsports und Bergsteigens und dem umweltbewussten Handeln stehen Persönlichkeitsbildung, gesellschaftliches Engagement, soziale Verhaltensweisen, Demokratiebildung und der Einsatz für die Gleichstellung der Geschlechter sowie gegen Diskriminierung und Benachteiligung im Mittelpunkt.



- Die Jugendbildungsstätte in Hindelang ist ein zentraler Ort für die Aus- und Fortbildung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern der JDAV, sowie Stützpunkt für viele (Jugend-) Gruppen aus den Sektionen des DAV. Darüber hinaus bietet die „Jubi“ Bildungsangebote im Bereich Erlebnispädagogik für unterschiedlichste Zielgruppen (Jugendliche, Schulklassen, Auszubildende, Studierende, Lehrkräfte) an. Sie ist der zentrale Ort für die Weiterentwicklung der pädagogischen und erlebnispädagogischen Kompetenz der JDAV und wichtigster Anbieter von beruflichen Weiterbildungsangeboten im DAV.
- Die JDAV besitzt im DAV eine Eigenständigkeit, die dazu führt, dass sie über Ziele und Inhalte ihrer Bildungs- und Verbandsarbeit autonom entscheidet. Sie ist der verbandlichen Jugendarbeit verpflichtet und seit 1952 Mitglied im Deutschen Bundesjugendring. Die JDAV ist über ihren Bildungsauftrag hinaus vor allem ein selbstorganisierter Zusammenschluss junger Menschen und somit ein Ort der selbstbestimmten Freizeitgestaltung.



Familie und Senioren

- Familienbildung zielt darauf ab, Eltern und Kindern in Gruppen eine gemeinsame und aktive Freizeitgestaltung rund um Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus zu ermöglichen.
- Im Mittelpunkt stehen dabei Kinder unterschiedlicher Altersstufen, deren Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden eine große erzieherische Aufgabe darstellt. Familienbildung leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Erziehung der Kinder und für den Zusammenhalt und den Dialog der Generationen.
- Weitere wichtige pädagogische Ziele sind: Familien unterstützen und entlasten, Geschlechtergerechtigkeit praktizieren, Partizipation und Verantwortung fördern, den Naturraum Gebirge erleben, dem Kulturraum Gebirge begegnen und Gesundheit fördern.
- Die Gruppe der Älteren (Senioren) findet in den Sektionen ein großes Betätigungsfeld für Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus und bietet ein enormes Potential für ehrenamtliches Engagement.

DAV Akademie

In einer sich stetig wandelnden Welt ist es wichtig, aktuelle Trends zu beobachten, zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln und Wert auf die Schulung des ehrenamtlichen sowie haupt- und freiberuflichen Personals zu legen. Im DAV Akademieprogramm des Bundesverbandes werden dafür Fragen des Vereinsmanagements, der Sportentwicklung und der Umweltbildung behandelt. Das Angebot wird von den zuvor genannten Bildungsbereichen gestellt und umfasst die Bereiche Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Beratung und Austausch.





3. Didaktische Grundsätze

3.1 Kompetenzorientierung

Die Ausrichtung auf Kompetenzen hat Folgen für die Didaktik. Kompetenzorientierung setzt Bildungsstandards voraus. Anders als Lehrpläne beschreiben Bildungsstandards nicht die Inhalte einer Ausbildung, sondern das, was die Lernenden am Ende können sollen. Diese Bildungsstandards sind zu definieren und die Inhalte sind dann in den Kernpunkten festzulegen. Die Lehrenden haben die Aufgabe, das Erreichen der Bildungsstandards sicherzustellen. Hierbei haben sie die Freiheit, Inhalte entsprechend der Lernsituation und der Lerngruppe selektiv auszuwählen. Den Lehrenden kommt damit eine große Bedeutung und Verantwortung als Gestalter der Lernprozesse zu.

Kompetenzen werden nicht gelehrt, sie werden von den Lernenden erworben. Was jemand lernen kann, hängt maßgeblich auch von der Eigenmotivation und Mitbeteiligung am Lernprozess ab. Lehren bedeutet in diesem Zusammenhang, gezielt Lernanlässe anzubieten und Lernen bedeutet analog, diese aktiv wahrzunehmen.



Kompetenzen werden abgestuft erworben:

Der Kompetenzerwerb erfolgt gestuft. Dabei kann und muss nicht jede Kompetenz in jedem Handlungsfeld auf höchstem Niveau erworben werden, um als kompetent zu gelten. Die Niveaustufen formuliert jeder Bildungsbereich spezifisch für sich.

- 1) Der Erwerb von Fachwissen und Fertigkeiten ist die Basis für den Kompetenzerwerb. Diese Basis stellt die erste Kompetenzstufe dar. Mit Fachwissen und Fertigkeiten können die Lernenden an Aktivitäten *teilnehmen*.
- 2) Erst in der zweiten Kompetenzstufe sind die Lernenden im engeren Sinn kompetent. Auf dieser sind die Lernenden in der Lage, ihr Wissen und ihre Fertigkeiten nicht schematisch, sondern *situationsbezogen anzuwenden*.
- 3) Sind Lernende in der Lage, das Geschehen nicht nur zu verstehen, sondern auch *verändern und beurteilen* zu können, ist die dritte Kompetenzstufe erreicht.

Über den fachlichen Kompetenzerwerb hinaus ist der Erwerb von allgemeinen, überfachlichen Kompetenzen zu fördern. Diese sozialen und personalen Kompetenzen werden auch bislang schon implizit im Unterricht erworben. Es geht darum, dies explizit zu machen und entsprechende Unterrichtssituationen und Lernanlässe zu schaffen.



3.2 Die Lernenden auf ihrem Bildungsweg

Der DAV vereint mit seinen Mitgliedern Menschen mit vielfältigen Interessen und Werdegängen. Um deren Bildungswege angemessen begleiten und unterstützen zu können, ist der Blick auf deren Voraussetzungen, Ansprüche und Erwartungen notwendig:

- Die Lernenden identifizieren sich mit den Zielen des DAV.
- Wer beim DAV an Bildungsmaßnahmen teilnimmt, entscheidet sich dazu freiwillig und aus eigenem Antrieb. Die Einstellung der Lernenden zu Bildung ist aufgrund der Freiwilligkeit sehr aufgeschlossen.
- Die Lernenden sind aufgrund ihrer freiwilligen Teilnahme an Bildungsmaßnahmen vielseitig interessiert und hoch motiviert für den Erwerb von Wissen und Können, für Kompetenzen- und Persönlichkeitsentwicklung
- Jeder lernt anders. Deshalb benötigen Lernende möglichst viele Lernebenen: kognitiv, motorisch, personal, sozial.
- Gelungenes Lernen zielt auf die persönliche Entwicklung und Orientierung. Neben fachlichen Inhalten geht es auch um überfachliche Kompetenzen und Haltungen wie Neugier und Offenheit, Verstehen und Verständnis, Analyse und Bewertung, Reflexion und Revision des Gelernten.
- Gelungenes Lernen verhilft immer auch zur Aneignung und zum Beherrschen von Lernstrategien, zur Weiterentwicklung der Selbstlernfähigkeiten und zur Kommunikationsfähigkeit in einer Lerngruppe.
- Zwischen Lernenden und Lehrenden bestehen ein partnerschaftliches Verhältnis und eine pädagogische Wechselwirkung, die von gemeinsamen Idealen und von persönlicher Wertschätzung getragen wird. Das Lernklima ist offen, sodass Lernende ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen jederzeit einbringen können.

3.3 Die Lehrenden im DAV

Bundesverband, Landesverbände und Sektionen begleiten und unterstützen den lebenslangen Bildungsweg von Mitgliedern. Das gilt genauso für ehrenamtliche und hauptberufliche sowie für freiberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Die Lehrenden identifizieren sich mit den Zielen des DAV.
- Die Lehrenden sind fachlich, didaktisch, methodisch, umweltpädagogisch, personal und sozial kompetent.
- Die Methoden in allen Lehr-/Lernsettings sind den Kompetenztiefen angemessen gewählt. Lehrerzentrierung und Selbststeuerung sind situativ einzusetzen.
- Was für Methoden gilt, ist auch für die praktizierten und gelehrten Führungsstile bedeutsam: weg von autoritären und hin zu kooperativ-demokratischen Formen.
- Das Informelle Lernen wird seiner großen Bedeutung entsprechend berücksichtigt und mit dem Formalen und Non-Formalen Lernen verzahnt.
- Dem Trend zur Vereinzelung und überbetonten Spezialisierung wird entgegengewirkt, indem das strategische, situationsbezogene und anpassungsfähige Lernen betont wird.





- Sowohl den Mitgliedern als auch den Ehrenamtlichen im DAV wird bei aller Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Natur eine große persönliche Entscheidungsfreiheit zugestanden.
- Ganz grundsätzlich stellen Lehrende die Würde und die Einzigartigkeit des Einzelnen in den Vordergrund. Sie begrüßen ausdrücklich die Verschiedenheit jedes Einzelnen und streben danach, zur Entwicklung aller Menschen positiv beizutragen. Lehrende sehen die Vielfalt der Menschen als Bereicherung an, sei es hinsichtlich ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe, ihres sozio-kulturellen Hintergrunds, ihres Alters, ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten.
- Bundesverband, Landesverbände und Sektionen tragen Sorge, dass es im Rahmen der Vereinszugehörigkeit, bei Bildungsmaßnahmen und der Ausübung des Bergsports, Bergsteigens und Alpinismus keine Diskriminierung gibt.
- Es ist die Aufgabe aller Lehrenden, durch eigenes vorbildliches Verhalten, aber auch durch die Steuerung von Gruppenprozessen dafür zu sorgen, dass es bei allen Aktivitäten in einem Klima der Angstfreiheit und Toleranz nicht zur Verletzung der persönlichen Würde und Diskriminierung kommt.



